

Die schöne Seite der Konversion

Am Fliegerhorst entsteht in den nächsten drei Jahren ein Naturpark mit Pferden, Rindern und Eichenwald

Von Holger Weber

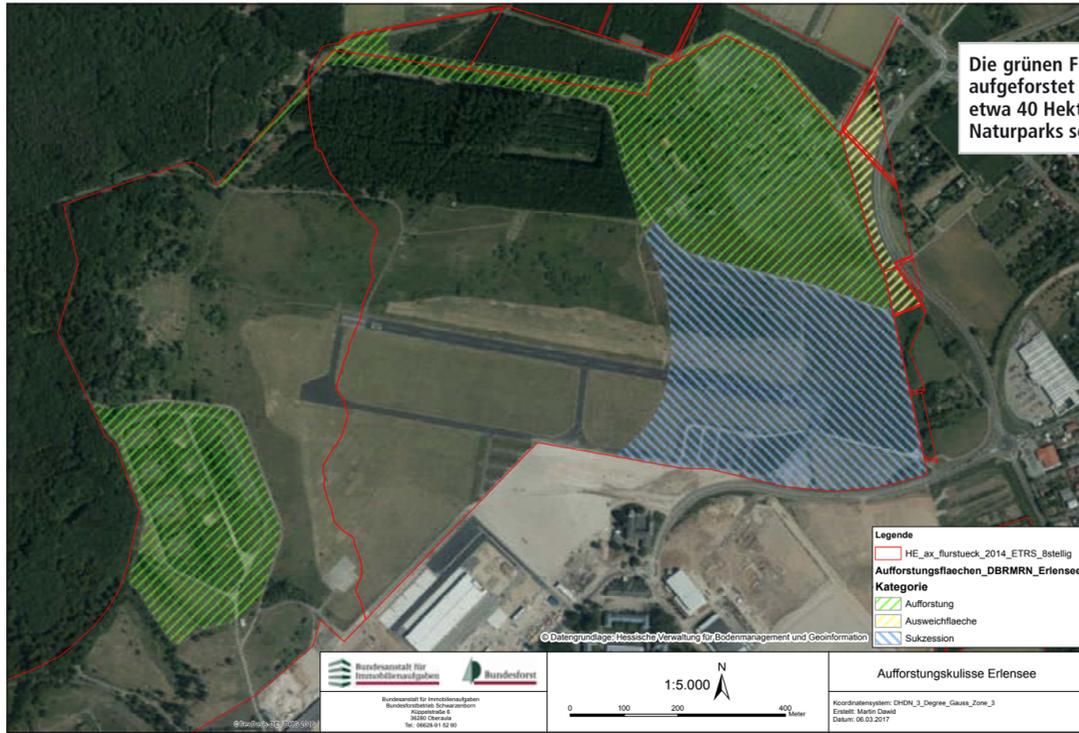
ERLENSEE/BRUCHKÖBEL • Wenn vom ehemaligen Fliegerhorst in Erlensee die Rede ist, dann geht es meistens um den Logistikpark und die Geschwindigkeit, mit der sich der einstige Militärflughafen wirtschaftlich entwickelt. Selten aber wird zum Thema, dass im nördlichen Teil des Areals, gleich angrenzend an den Logistikpark, ein großräumiger Naturpark entstehen soll, auf dem irgendwann Galloway-Rinder und Przewalski-Pferde grasen und dichte Eichenwälder stehen werden.

Einer, der diese Bilder bereits im Kopf hat, ist Matthias Pollmeier, der verantwortliche Förster beim Bundesforst. Er ist mit dem Rückbau der ehemaligen militärischen Anlagen und der Renaturierung der Flächen betraut. Mit gut 200 Hektar ist das betreffende Areal etwa doppelt so groß wie der Logistikpark.

Die Rundfahrt über das mit teilweise zwei hohen Eisenzäunen gesicherte Gelände beginnt auf der Landebahn. 800 Meter lang und etwa 30 Meter breit zieht sich das Asphaltband durch das Grünland. „Den Teer und den darunter liegenden Schotter hätte ich schon ein paar Mal verkaufen können“, berichtet Pollmeier, während sein Fahrzeug langsam über die Piste rollt. Baufirmen wollten das Material der Landebahn für den Unterbau von Straßen nutzen, doch der Kampfmittelräumdienst habe sein

Die Bunker werden von Fledermäusen bewohnt

Veto eingelegt. Die Asphaltfläche darf nur mit einer speziellen und teuren Technik abgetragen werden, damit keine zu großen Erschütterungen entstünden, klärt Pollmeier auf und kommt damit zum Kernproblem des gesamten Areals: die Überbleibsel aus dem Zweiten Weltkrieg. Rund 8500 Bomben wurden im Krieg von den alliierten Streitkräften über dem ehemaligen Flughafen der Wehrmacht abgeworfen. Pollmeier zeigt ein Luftbild, das die Alliierten nach dem Krieg aufgenommen haben



Die grünen Flächen sollen wieder mit Eichen aufgeforstet werden. Die Flächen betragen etwa 40 Hektar. Offenland wird das Gros des Naturparks sein.

und auf dem das Gelände einer Kraterlandschaft gleicht. Geht man davon aus, dass zehn bis zwölf Prozent der Fliegerbomben Blindgänger waren, das heißt noch nicht detoniert sind, geht von dem Gelände noch immer eine große Gefahr aus. Rund 120 verdächtige Punkte sind bereits katalogisiert worden.

Während der benachbarte Logistikpark auf Kosten der Unternehmen, die sich dort angesiedelt haben, von den Altlasten befreit wurde, ist dies im

künftigen Naturpark nicht so einfach möglich. Schon allein aus finanziellen Gründen sei dies nicht zu bewerkstelligen, so Pollmeier. Das ist auch der Grund, warum die Flächen für menschliche Besucher nie ganz zugänglich werden. Geplant sind dort durch Zäune gesicherte Korridore mit einer Breite von rund 45 Metern. Darüber könnten dann im Notfall Rettungsfahrzeuge fahren und auch Radwege führen. Für die Nutzung wurde beim Bundesforst ein Wegekonzept ausgearbeitet. Eine Aus-

nahme bilden freilich die Landwirte, die auf eigene Gefahr auf den Weideflächen mähen dürfen.

Pollmeier lenkt sein Fahrzeug in den östlichen Bereich des Fliegerhorsts an einer ehemaligen und leicht erhöht liegenden Abschussrampe vorbei, auf der die Amerikaner früher Patriotraketen stationiert hatten. Nach dem Rückbau der Station, von der es im Rhein-

Main-Gebiet laut Pollmeier 17 Stück gab, soll hier ein Eichenwald wachsen. Finanziert wird das Projekt von der Deutschen Bahn, die für rund 1,5 Millionen Euro Ausgleichsflächen für ihren Schienenbau schaffen muss. Anschließend geht es weiter über Weideflächen, auf die künftig Leben zurückkehren soll. Es gelte die Formel: 0,5 Hektar pro Tier, sagt Pollmeier. Etwa 60 Przewalskipferde und Galloway-Rinder werden dort ihre Heimat finden. Die Rinder gelten als besonders robust, können sowohl extreme Hitze als auch Kälte besser ertragen als etwa gewöhnliche Nutztiere. Auch Wasserbüffel will der Bundesforst ähnlich wie in

Erlensee auf dem Gebiet ansiedeln.

Mittlerweile befindet sich das Fahrzeug in dem Teil des Fliegerhorsts, der auf Kosten des Zweckverbandes renaturiert wird und der als Ausgleichsfläche für den Logistikpark zählt. Drei Millionen muss der Zweckverband für die Ausgleichsmaßnahmen berapen. Aus dem Waldboden luke noch Eisenbahnschienen, auf denen die Amerikaner unter anderem Panzer transportierten.

Pollmeier steuert den Wagen in ein dichtes Waldstück

hinein und gerät geradezu ins Schwärmen. Hier werde man nichts anrühren, der Wald solle ein Rückzugsort für Braunkehlchen, Wiesenspieper und Pirole werden, berichtet der Förster. Auch Gelbbauchunken und Kreuzkröten seien herzlich willkommen. Und wenn es ganz gut laufe, werde sogar der Wiedehopf irgendwann auf dem ehemaligen Fliegerhorstgelände wieder ansässig werden, glaubt der Fachmann.

Der nächste Stopp ist im sogenannten Nato-Five-Bereich. Ein Wachturm sowie

Naturpark könnte in drei Jahren fertig sein



Nur noch von Fledermäusen werden künftig die bewachten Bunkeranlagen genutzt.



Galloways gelten als robust und sollen auf dem Areal grasen.



Der Förster Matthias Pollmeier ist mit der Renaturierung des Airports betraut.

Die Landebahn darf nur ohne große Erschütterungen entfernt werden.



Der ehemalige Wachturm im Nato-Five-Gebiet soll als Denkmal erhalten bleiben.

Explosion im Unterricht

BRUCHKÖBEL • Bei einem missglückten Experiment im Chemieunterricht sind am Mittwochmorgen an der Heinrich-Böll-Schule eine Lehrerin und drei Schüler verletzt worden. Bei der Reaktion von Zink und Schwefel war es zu einer Verpuffung gekommen, woraufhin mehrere Schüler den Rauch einatmeten und die Brandmeldeanlage der Schule Alarm auslöste. Wie die Feuerwehr heute erst mitteilte kam es im Chemieunterricht zu einer Verpuffung während des Kalten Krieges strategische Atomwaffen, mit denen im Ernstfall das sogenannte Fulda-Gap geschlossen worden wäre. Dabei handelt es sich um den Korridor, in dem die Nato in einem militärischen Konflikt mit dem Warschauer Pakt einen Vorstoß der russischen Streitkräfte erwartet hätte. „Bei dem Gedanken daran, dass hier derartige Waffenarsenale lagerten, läuft es einem eiskalt den Rücken herunter“, sagt Pollmeier, der sich über die fürsterlichen Belange auch sehr mit der Geschichte des Airports beschäftigt hat. Die Bunkeranlagen, die aussehen wie Hügel, sollen geschlossen werden und nur noch für Fledermäuse zugänglich bleiben, erklärt Pollmeier. Auch der Wachturm bleibt den Plänen zufolge erhalten und soll auch künftige Generationen an die militärische Geschichte des Ortes erinnern.

Der Rückbau der verblieben Häuser und Asphaltflächen könnte morgen beginnen. „Wir warten nur noch auf grünes Licht der Landesbauverwaltung“, sagt Pollmeier. In drei Jahren, schätzt der Förster, könnte der Traum vom Naturpark zwischen den Kommunen Erlensee und Bruchköbel wahr geworden sein. Wie bei einem Brandmeldealarm üblich, rückte wenige Minuten später die Feuerwehr an. Diese fand dann drei Schüler sowie eine Lehrerin mit Atemwegsbeschwerden und einen verbrauchten Chemiesaal an der Einsatzstelle vor. Sofort wurden Rettungswagen, ein Notarzt und die Polizei nachalarmiert. Durch die Rettungskräfte wurde die gesamte Klasse gesichtet, allerdings musste nur eine Schülerin auch in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Der Rest sei ambulant versorgt worden, heißt es in der Pressemitteilung. ■ how

IN KÜRZE

Lesung mit Livemusik

ERLENSEE • Das Team Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee (TKJE) präsentiert zusammen mit der Georg-Büchner-Schule ein „Jugend-Literatur-Projekt“. Am Freitag, 14. September, lesen ehrenamtliche Jugendliche des TKJE in der Stadtbücherei Erlensee, Langendiebacher Straße 35, „Der Tote im Dorfteich“. Livemusik wird von zwei syrischen Flüchtlingen im Rahmen der Integrationsarbeit des TKJE gestaltet. Für Jugendliche ist der Eintritt frei, Erwachsene zahlen zwei Euro. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass eine halbe Stunde früher. ■ sik

Theaterworkshop für alle

ERLENSEE • Der zweite Teil des Theaterworkshops „Queer – durch alle Lebensformen“ findet heute von 18 bis 22 Uhr in der Erlenhalle, Am Rathaus 20 statt. Teilnehmen können alle, die sich für Theater interessieren. ■ hal

GLÜCKWÜNSCHE

Bruchköbel: Irmgard Rehmer (75), Wolfgang Weinsheimer (70).

Erlensee: Horst Lazik (80).

Neuberg: Waclaw Mikolajczak (85).

Rodenbach: Monika Neiter (70).